

Kreis revolutionärer Parteigenossen - [Aufruf 1933]

3 Seiten, Faksimile

1933 bildete sich in der österreichischen Sozialdemokratie eine Oppositionsströmung um Franz Pavelka, die sich anfänglich *Kreis revolutionärer Parteigenossen* nannte und dann - im Mai / Juni 1933 - parteiintern als *Kreis revolutionärer Sozialdemokraten* auftrat.

Der Übertritt Pavelkas und seiner Mitstreiter/innen zu den *Bolschewiki-Leninisten* endeten vorherhand die Versuche, im sozialdemokratischen Milieu *von innen* eine (links-) oppositionelle Strömung aufzubauen. Nach dem 12. Februar 1934 sollten diese Versuche - vor allem gegenüber den Schutzbund - (nicht nur, aber vor allem vom *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse*) verstärkt und systematisch weitergeführt werden.

Das vorliegende Dokument scheint zu den ersten Dokumenten dieser kurzlebigen Strömung zu gehören. Jedenfalls berichtet Franz Pavelka am 28.4.1933 an Leo Trotzki über die sich bildende linke Opposition in der SdAP.

Neben diesem Dokument sind einige weitere Papiere der *revolutionären Sozialdemokraten* auf unserer Homepage unter *Kreis revolutionärer Sozialdemokraten* abrufbar.

Manfred Scharinger, 9.7.2025

zu dir andere,
eine im Kritik

Die Gegenrevolution erobert Position ohne dass die Arbeiterschaft zum Gegenangriff übergehen würde. Vünftige Abwehrsituationen sind bereits vorbei, und ~~Noch~~ immer vertarrt die Partei tatenlos. Der ursprünglichen spontanen Kampfbeteiligung ist vielfach eine Nutzlosigkeit gefolgt, ~~die~~ ihre Ursache ^{liegt} in der mangelnden Kampfentschlossenheit der Parteileitung ~~hat~~. Schon seien wir ~~deserte~~ die Partei verlassen, sehen aber auch brave Genossen aus Angst und Unwillen über die jetzige Parteiführung, von der sie keine rettende Partie mehr erwarten, bei Seite stehen. Das Gefüge der Partei, die Einheit und Kraft der Arbeiterklasse Österreichs, ist bedroht, bedroht durch die Politik der jetzigen Parteiführung.

hat sich

Gleichzeitig aber hat in der Parteigenossenschaft in immer grösseren Umfangen sich der Wunsch nach Aenderung der Parteiführung durchgesetzt. Zum Schutze des österreichischen Proletariats vor dem Zusammenbruch, zur Bewahrung der sozialdemokratischen Partei vor der Auflösung, ist es notwendig diese Bewegung zu sammeln, verbreiten und zum Siege zu führen.

Wessen ist die jetzige Parteiführung schuldig?

Sie hat theoretisch und praktisch den revolutionären proletarischen Sozialismus, den Marxismus, in einen kleinbürgerlichen Reformsozialismus umgedogen.

Durch ihr Verhalten in der Unsturzbewegung des Jahres 1918 durch die Gründung der bürgerlichen Republik an Stelle einer Arbeiterdemokratie, durch ihre Beiziehung der bürgerlichen Parteien zur Herrschaft, hat sie die Grundlage für die Entwicklung des Faschismus geschaffen.

Durch ihre theoretische Einstellung auf eine demokratisch-parlamentarische Entwicklung zum Sozialismus hat sie den Sinn der Massen von der revolutionären Bereitschaft abgewendet, die Arbeiterschaft zu Wahlern anstatt zu Revolutionären erzogen.

Durch ihre praktische Politik, die sich gänzlich auf das Parlamentieren einrichtete, ist sie unfähig geworden in Augenblicken revolutionärer Veränderung der politischen Situation der Arbeiterschaft

als Führerin voranzugehen.

Durch ihre starre Gestaltung des Parteigefüges, durch ihre Stärkung der Stellung der Parteibürokratie hat sie die Möglichkeit dem Massenwillen und der Massenstimmung, sich in der Partei zur Geltung bringen, gänzlich genommen. Sie hat dadurch die Masseninitiative lahmgelegt, die zur revolutionären Bereitschaft nötige Einheit von Masse und Führung untergraben. Sie hat gerade dadurch den Grund zur Auflösung der Partei in der konterrevolutionären Situation gelegt.

Es ist höchste Zeit!

Was muss nun geschehen?

An Stelle der jetzigen Parteiführung muss eine Führung treten, die die Partei wieder zur revolutionären Vorbütt der Arbeiterschaft macht,

eine Führung die theoretisch die Einsicht von der Bedeutung der Revolution in der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft vertritt,

eine Führung, die die Arbeitermassen kompetenterlosen gegen ihre Gegner zu führen bereit ist,

eine Führung, die (ohne Sentimentalität) an die Stelle der bürgerlichen Republik die Arbeiterdiktatur setzen willt ist

eine Führung, die die Einheit des Proletariates in der Gemeinschaft des Kampfes gegen die herrschenden Gewalten herstellt,

eine Führung, die zur Vorbereitung alles dessen den Willen der Arbeitermassen in seiner revolutionären Unmittelbarkeit in der Parteioorganisation zum Ausdrucke kommen lässt.

Noch nie in der Parteigeschichte und in der Geschichte der Arbeiterklasse Österreichs hat das Versagen der Parteiführung solch schwergewiegende, für jeden einzelnen Arbeiter persönlich katastrophale Bedeutung gehabt wie heute. Noch nie aber ist andererseits der Augenblick so günstig, da die Unzufriedenheit so gross, um durch eine radikale Richtungsänderung die Gesundung der Partei herbeizuführen.

In der Hand jedes Parteigenessens liegt heute nach die Entscheidung über sein eigenes Schicksal, wie über das Schicksal der Partei. Wer es mit der Erhaltung der Partei ernst meint, wer die Frei-Treue zur Partei vereint wissen möchte mit der Freiheit zum revolutionären

Proletariat, mit der Treue zum Sozialismus, vor die Österreichische Arbeiterchaft vor den Ketten des Faschismus schützen möchte, vor den ^{internationalem} Sieg des Sozialismus erkennt,

unterstützt den

Kampf revolutionärer Parteigenossen

arbeitet in seinem Geiste

befolgt seine Parolen.

die beseelt sind von dem heissen Wunsche die Österreichische Sozialdemokratie wieder zu dem zu machen, was sie in ihren Anfängen war, zur revolutionären Führerin des Proletariats.

Unterschriften.